

## **Redebeitrag informeller Ministerrat zur territorialen Kohäsion**

**Karl-Heinz Lambertz, Präsident der Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen (AGEG)**

(Eupen, den 01. Dezember 2020)

Wir leben in bewegten Zeiten voller Herausforderungen und Unabwägbarkeiten, in denen es ganz besonders auf den Zusammenhalt in der Europäischen Union ankommt. Das wird ganz besonders in den Grenzregionen deutlich, von denen das in Europa als dem Kontinent mit der weltweit höchsten Dichte an Staatsgrenzen besonders viele gibt.

Seit drei Jahrzehnten arbeiten wir - im Rahmen von INTERREG - an der Beseitigung von Grenzhemmnissen und der Verwirklichung grenzüberschreitender Projekte. Dennoch bleibt noch viel zu tun – wie die Mitteilung der EU- Kommission von 2017 deutlich gemacht hat.

Offene Binnengrenzen gehören zur DNA der EU. Dennoch gibt es bei jeder Krise immer noch den Grenzschießungsreflex

2015 – Flüchtlingskrise

2020 – Coronakrise

Wir haben immer noch nicht genügend begriffen, dass wir uns in solchen Situationen weniger voreinander schützen, sondern vielmehr miteinander einsetzen müssen.

Die territoriale Agenda 2030 verdeutlicht dies mit ihren Forderungen und Leitlinien auf eindrucksvolle Weise. Sie schreibt das an der Schwelle des neuen Jahrhunderts 1999 in Potsdam unter einer früheren deutschen Ratspräsidentschaft verabschiedeten Europaraumentwicklungskonzept fort, passt es an die Herausforderungen unserer Zeit an und beinhaltet einen Fahrplan (Roadmap), den es jetzt zielstrebig und ergebnisorientiert umzusetzen gilt.

Als AGEG möchten wir uns genau wie in den vergangenen Jahrzehnten auch in Zukunft aktiv an dieser Arbeit beteiligen. Dabei lassen wir uns gerne von der hervorragenden Forschungsarbeit von ESPON inspirieren und arbeiten wir eng mit der DG REGIO und anderen DG's zusammen.

Ganz aktuell koordinieren wir seit 2018 die Initiative B-Solutions, bei der es um den Abbau von Grenzhindernissen geht. Mitte Januar ist der vierte Projektauftrag geplant.

Wenn Grenzregionen ihre Aufgabe als Laboratorien und Motoren der europäischen Integration gerecht werden und einen sichtbaren Beitrag zur Umsetzung der territorialen Agenda liefern sollen, müssen einige Voraussetzungen erfüllt sein. Zwei davon, auf die die Mitgliedstaaten einen großen Einfluss haben, möchte ich am Ende meines Redebeitrags hervorheben:

- Fristgerechte Verabschiedung der MRF und des begleitenden Europa-Regelwerkes zur territorialen Kohäsion
- Schaffung des neuen Rechtsinstrumentes CCBM (European Cross-border Mechanism), von dem zu Beginn der heutigen Sitzung der luxemburgische Minister Turmes gesprochen hat und das von erheblicher Praxis-Relevanz wäre.